

Frank Walz, Salzburg

Impressionen

„Trauernde trösten und Tote begraben, die Sorge um die Verstorbenen und die Begleitung der Hinterbliebenen gehört zu den wichtigen Aufgaben des kirchlichen Dienstes. Wir Christen leben aus dem Glauben, dass uns im Sterben *das Leben nicht genommen, sondern gewandelt* wird. Die christliche Begräbniskultur weiß sich seit jeher verpflichtet, im Beten und liturgischen Feiern einerseits die Verstorbenen der Barmherzigkeit Gottes anzuvertrauen und ihren Leib in Würde und Ehrfurcht zu bestatten, andererseits den Angehörigen und Freunden der Verstorbenen, also den Lebenden, Trost und Hoffnung zu schenken.

Die Einstellung zu Sterben und Tod und damit auch zu Begräbnis und zur Begleitung der Trauernden hat sich gewandelt. Viele, die heute an einer kirchlichen Begräbnisfeier teilnehmen, sind dem kirchlichen Leben entfremdet, einigen fehlt wohl gar der christlich-zentrale Glaube an die Auferstehung. Zunehmend werden außerhalb der Kirche(n) alternative Begräbnisdienste angeboten. Unter solcherlei veränderten Bedingungen ist die Kirche in ihrem pastoralen Dienst neu gefordert. Nicht zuletzt aus Anlass der (umstrittenen) Neuausgabe der Feierbuches der ‚Kirchlichen Begräbnisfeier‘ für die röm.-kath. Kirche will sich dieses Symposium also den *Fragen des Sterbens und des Todes, des Begräbnisses und der Begleitung der Trauernden* unter den geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stellen. Die christliche Begräbniskultur soll reflektiert werden, um das Spezifische des kirchlichen Begräbnisses in rechter Weise bewusst zu machen.“

Das ist der Einladungstext zum Symposium 2010: Christliche Begräbniskultur. Trauernde trösten – Tote begraben. Mit Impressionen dazu soll es eröffnet werden.¹

1. Impressionen

Impressionen (lat. impressio) sind Eindrücke – subjektiv, zufällig, unvermittelt ... das *was* uns be-eindruckt; und gleichzeitig sind Impressionen Ausdrücke, das *wodurch* wir unsere Eindrücke ausdrücken ...

Die folgenden Impressionen wollen als Einstieg in das Symposium einen (ersten) Eindruck zur modernen Begräbniskultur wiedergeben und gleichzeitig nach einem spezifischen Ausdruck suchen, der einer *christlichen* Begräbniskultur entspricht.

Das Thema ist seit Jahren aktuell. So hat sich beispielsweise das Deutsche Liturgische Institut 2005 in seiner Sommerakademie: *Liturgie und Bestattungskultur*² damit beschäftigt, die Deutsche Bischofskonferenz hat im Anschluss daran das Heft *Tote begraben und Trauernde trösten. Bestattungskultur im Wandel aus katholischer Sicht*³ veröffentlicht, nachdem sie bereits 2004 die Broschüre *Christliche Bestattungskultur. Orientierungen und Informationen*⁴ herausgegeben hat, die Zeitschrift „Lebendige Seelsorge“ hat 2008 ein eigenes Themenheft *Vom Friedhof zum Friedwald*⁵ verfasst mit den Grundsatzfragen

¹ Der Vortragsstil wurde weitgehend beibehalten.

² Vgl. Deutsches Liturgisches Institut (2005).

³ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz (2005).

⁴ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz (2004).

⁵ Vgl. Lebendige Seelsorge (2008).

„Schaffen neue Bestattungsformen neue Religionen? Entwicklungen in der Friedhofs- und Bestattungskultur angesichts einer individuellen Lebensgestaltung“ (von Brian Müschenborn) und „Jedem seine eigene Begräbnisfeier? Der Ritus des Begräbnisses angesichts des Wandels der Bestattungsformen“ (von Konrad Baumgartner).

2. Praxisratgeber

Die Liste der einschlägigen Publikationen ist lang und nach einem Blick auf die Autoren und Herausgeber wird schnell deutlich: die eigentlichen „Profis“ im Bereich „Begräbniskultur“ sind die Bestatter und selbstverständlich gibt es einen Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes der u. a. mittlerweile vier Bände „Praxisratgeber“ herausgegeben hat:

Band 1: Ihr Auftritt – Tipps für die Öffentlichkeitsarbeit⁶

Band 2: Chefsache – Mitarbeiter führen und motivieren⁷

Band 3: Trauerrituale – Abschied gestalten⁸

Band 4: Trauermusik – Abschied planen und gestalten⁹

Alleine die Themen dieser Praxisratgeber verdienen eine genauere Betrachtung:

(1) Die Reihe beginnt mit der Frage nach dem Auftritt und der Öffentlichkeitsarbeit. Nun wissen zwar auch die Kirchen längst um die „Öffentlichkeitswirkung“ ihrer Liturgie und ganz besonders so sensibler Liturgien wie der Liturgie der „Feier des Begräbnisses“, dennoch werden Fragen nach dem „Auftritt der Liturgen“ eher zufällig gestellt und die Themen „Ars celebrandi“ oder „Liturgische Präsenz“ gehören nicht wirklich zur traditionellen Grundausbildung der Liturgen. Ganz anders sieht es da bei den nichtkirchlichen Ausbildungsmodellen aus.¹⁰

⁶ Vgl. Schaarschmidt (2007)

⁷ Vgl. Mills (2008)

⁸ Vgl. Görke-Sauer (2008)

⁹ Vgl. Feldberg (2009)

¹⁰ Vgl. Die Qualifikation von Trauerrednern und Trauerrednerinnen (BundesAGTrauerfeier). In: <http://www.batf.de/>: „Reflektierte Lebenserfahrung ist Pflicht! Sie müssen über sehr gute Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen im Blick auf die Gesprächsführung mit Einzelnen oder etwa in heterogenen Gruppen. Das persönliche Gespräch zwischen Trauerredner/Rednerin und Hinterbliebenen muss eine den Trauernden hilfreiche Begegnung sein und ist zur Vorbereitung der Trauerfeier nach der Auffassung der BATF zwingend notwendig für die gute Qualität der Feier, wenn es denn qualifiziert (beobachtend und reflektierend) geführt wird.

Kulturwissenschaftliche Recherche ist Voraussetzung! Sie arbeiten in einem Land, dessen gewachsene Bestattungskultur sich nachhaltig verändert und globalen Einflüssen unterliegt. Sie vermitteln zwischen Erwartungen unseres Kulturkreises und persönlichen kulturellen Prägungen von Menschen aus allen Ländern und aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen. Voraussetzung für den Beruf ist die Kunst, Menschen und Biografien Wert-frei zu verstehen und letztgültige Worte über Menschen über Barrieren hinweg verständlich zu publizieren.

Psychologische Arbeit ist unerlässlich! Sie übertragen die Ihnen im Austausch mit Trauernden anvertrauten Informationen zur Biografie und Lebenszusammenhängen der Toten in verantwortlicher und nachvollziehbarer Weise in Ihre Ansprache und Ihre Feier. Dass dabei keineswegs alles öffentlich werden darf, was in Vorgesprächen gesagt worden ist, ist selbstverständlich – es setzt allerdings ein sehr feines psychologisches Gespür des Trauerredners, der Rednerin dafür voraus, was als Wesen des Toten in der Öffentlichkeit erkennbar werden darf und was die Integrität der Toten und der Lebenden verletzen könnte.

Selbstbewusstsein muss sein! Sie stehen schließlich mit Ihrer Person und dem Mandat von Menschen in existentieller Not vor der Öffentlichkeit ein für das Gelingen der Trauerfeier und für die inhaltliche Gestaltung einer gesamten Bestattung. Das setzt Erfahrung im Umgang mit öffentli-

(2) Chefsache – es stellt sich auch für die Kirchen die Frage, inwieweit Bestattung Chefsache ist, welchen Stellenwert die Bestattungskultur in unserer pastoralen und seelsorgerlichen Arbeit insgesamt einnimmt.

(3) Trauerrituale – sind die kirchlichen Trauerrituale noch aktuell, werden sie noch verstanden, braucht es womöglich neue Rituale, zusätzliche? Sollten alte, vergessene wieder aktiviert werden ...?

(4) Trauermusik – längst wissen wir um die besondere Stellung der Musik in der Liturgie.¹¹ Dennoch tun wir uns vergleichsweise schwer mit der Integration *profaner* Musik in der Liturgie. Band 4 gibt hier ganz konkrete Hinweise und Gestaltungsangebote.

Wir können uns also im Gespräch mit den „Profis“ um uns herum (wozu beispielsweise auch nichtkirchliche Trauerredner bzw. – und umfassender – Ritualdesigner gehören) durchaus be-eindrucken lassen und für unseren eigenen Ausdruck einer christlichen Bestattungskultur lernen. Schließlich kann der religiöse Kult nie ohne die dazu gehörende Kultur entwickelt werden – und unsere Gesellschaft ist eben eine multi-kulturelle in der sich Kult und Kultur wechselseitig beeinflussen.

3. Kunst und Kultur

So ist die Begräbniskultur ja auch Thema der Kunst und Kultur im Allgemeinen (man denke nur an die berühmte Darstellung von Hans Baldung Grien, Tod und Frau oder die Radierungen von Käthe Kollwitz ... oder an Filme wie „eternity, 19: Und cut!“ ...)



Was immer uns beeindruckt, sucht seinen Ausdruck in Bildern, in Musik/im Singen, in Texten, im Erzählen von gemeinsamen Erlebnissen, (Lebens-)Geschichten, im Feiern von Ritualen, in mitmenschlichen Begegnungen ... Das gilt besonders für die Feier des Begräbnisses, im Angesicht des Todes ...

4. Todesanzeigen

Ein besonderer Ausdruck findet sich in der Gestaltung von Todesanzeigen.¹² Formulierungen wie „s is Feierobnd“, „Und tschö“, „Heinz-Peter J. meldet sich ab“, „Ich bin tot“;

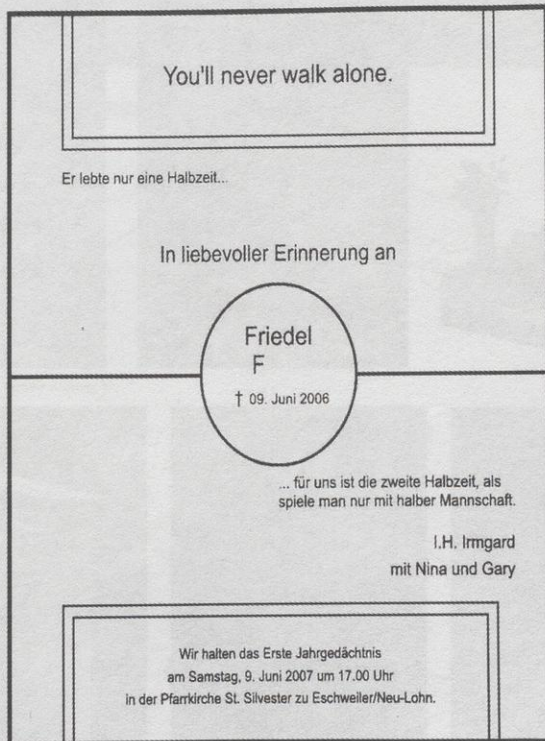
chen Auftritten voraus, „Kultsicherheit“, breites Wissen um Rituale und rhetorische Fähigkeiten; weiterhin die Bereitschaft, sprachliche Möglichkeiten und Sprachbarrieren Trauernder und ihrer Gäste zu berücksichtigen und die Rede ganz auf die Bedürfnisse der Hinterbliebenen und der Öffentlichkeit hin auszurichten.“

¹¹ Vgl. Zulehner [u. a.] (2004).

¹² Vgl. Nölke / Sprang (2009/2010).

„Endlich habe ich es geschafft. Auf Wiedersehen“; „Man kann freiwillig das Leben aufgeben und sich der anderen Richtung, dem Tod, anschließen. Es tut kein bisschen mehr weh. So soll es sein“; „drjfk ist tot. Ein Gehirntumor veranlasste ihn, sich aus dem Leben zurückzuziehen. Wer Lust hat, tschüss zu sagen, kann sich . . . einfinden. Vielleicht sind auch einige von seinen Studenten dabei“; „Ich bin dann mal weg . . .“ zeigen einen immer breiter werdenden Zugang zum Phänomen des Sterbens und des Todes.

Interessant auch graphische Darstellungen wie die hier abgebildete, wobei verschiedene Ebenen miteinander verknüpft werden: die „Fußballerebene“ mit der Fußballhymne schlechthin „You’ll Never Walk Alone“¹³ und die traditionelle „Kirchenebene“ mit Beileidsbekundung und Einladung zum Jahresgedächtnis.



¹³ Ein Musikstück, das von Richard Rodgers (Musik) und Oscar Hammerstein II (Text) im Jahr 1945 für das Broadway-Musical *Carousel* als Finale komponiert wurde:

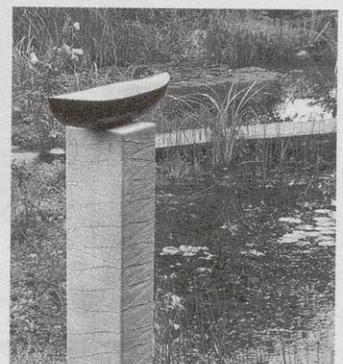
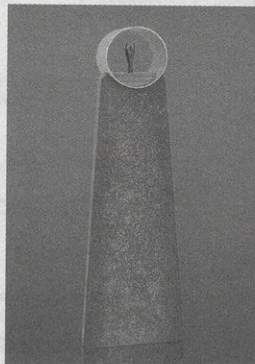
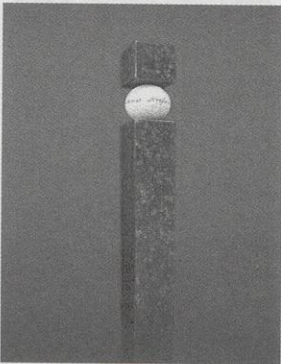
When you walk through a storm
Hold your head up high
And don't be afraid of the dark.
At the end of the storm
There's a golden sky
And the sweet, silver song of a lark.
Walk on, through the wind,
Walk on, through the rain,
Though your dreams be tossed and blown.
Walk on, walk on with hope in your heart,
And you'll never walk alone,
You'll never walk alone.

5. Begräbnisorte und Bestattungsarten

Auch die neue Vielfalt der Begräbnisorte gibt Zeugnis von einer sich wandelnden Begräbniskultur. Neben Urnenwald, Urnengrabanlage, Urnenhain, Urnengemeinschaftsgräber, Urnenstelen, Friedwald, Naturfriedhof oder Urnenwandanlage gibt es längst auch ganz neue Gestaltungsformen der Gräber und Grabsteine, wie der Marmorfußballer auf dem Grab, der Schmetterling oder der Lebensbaum auf dem Grabstein (a), die „signmale®“ („Leben braucht Zeichen des Dankes und der Erinnerung – Sinnvolle Lebenszeichen, ästhetische Kultobjekte“¹⁴) (b) oder das Kolumbarium in der ehemaligen Herz-Jesu-Kirche in Hannover-Misburg in Bild des Weizenfeldes (c).

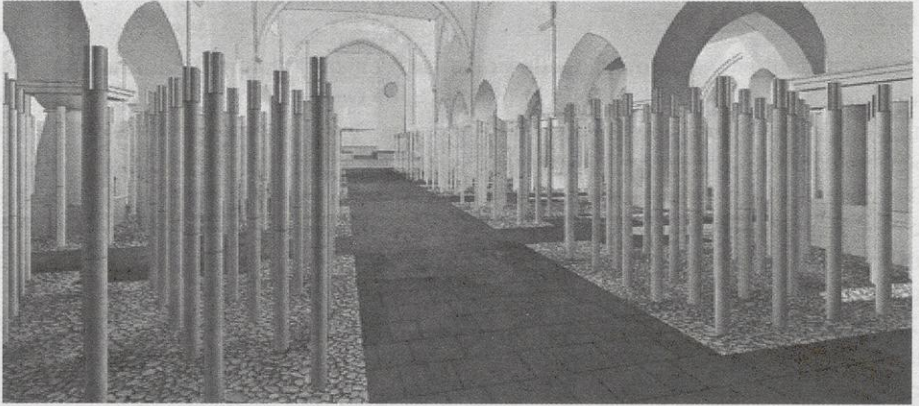


(a)



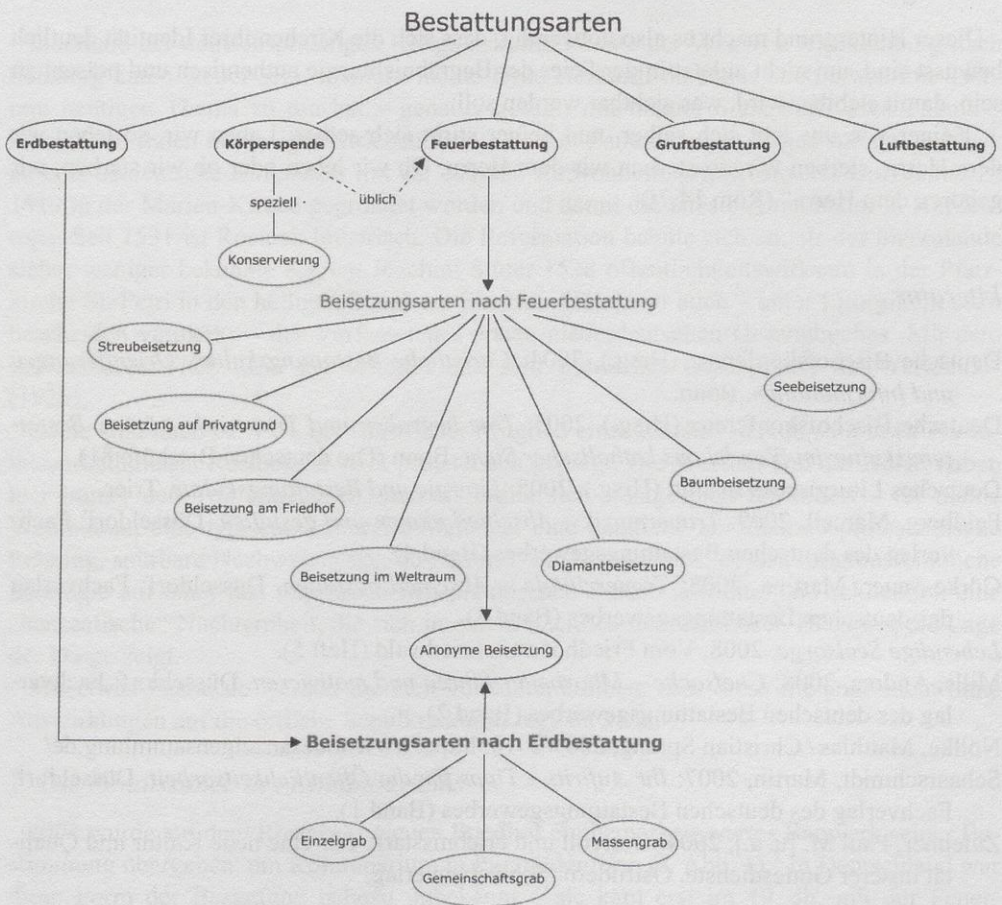
(b)

¹⁴ <http://bernd-foerster-steintechnik.de/diesign.htm>. Vgl. auch: Das Grabmal ist tot? – Es leben die Signmale! In: http://www.bestattergewerbe.de/medienpool/AWT_m78_43000000010/AWT_20090320111809.000000_1_742757.pdf.



(c)

An unterschiedlichen Bestattungsarten nennt wikipedia¹⁵:



Dazu kommt ein wachsendes Angebot an Internet-Friedhöfen und Online-Trauer-Seiten.¹⁶

¹⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bestattung>.

6. Bestattungs(un)kultur

Zu Recht stellt sich also die aktuelle Frage nach einer Bestattungskultur als Spiegel des Zeitgeistes. Das diesbezügliche Riten-Monopol der Kirchen löst sich auf, wobei die Bedeutung der Trauer(-arbeit), verbunden mit der Frage: „Wann lernt der Mensch *endlich* zu leben?“, zunimmt.

Die postmodernen Trends der Individualität, Subjektivität und Säkularität beeinflussen auch die Begräbniskultur; Personalisierung und Privatisierung der Symbolhandlungen wird zunehmend eingefordert, Konvention und Tradition wird durch Inszenierung und Option abgelöst.

Die Trauerfeier soll zu einem persönlichen Erinnerungsfest werden; damit dies gelingt, sind Bestattungsunternehmen mit einem multiprofessionellen Team (Ritendesigner, Psychologen, Trauer-Selbsthilfegruppen ...) zunehmend gefragt.

7. Liturgische Präsenz

Dieser Hintergrund macht es also notwendig, dass sich die Kirchen ihrer Identität deutlich bewusst sind, um nicht zuletzt in der Feier der Begräbnisliturgie authentisch und präsent zu sein, damit sichtbar wird, was sichtbar werden soll:

„Keiner von uns lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn“ (Röm 14,7f).

Literatur

- Deutsche Bischofskonferenz (Hrsg.), 2004: *Christliche Bestattungskultur. Orientierungen und Informationen*. Bonn.
- Deutsche Bischofskonferenz (Hrsg.), 2005: *Tote begraben und Trauernde trösten. Bestattungskultur im Wandel aus katholischer Sicht*. Bonn (Die deutschen Bischöfe 81).
- Deutsches Liturgisches Institut (Hrsg.), 2005: *Liturgie und Bestattungskultur*. Trier.
- Feldberg, Marcell, 2009: *Trauermusik – Abschied planen und gestalten*. Düsseldorf: Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes (Band 4).
- Görke-Sauer, Martina, 2008: *Trauerrituale – Abschied gestalten*. Düsseldorf: Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes (Band 3).
- Lebendige Seelsorge*, 2008. Vom Friedhof zum Friedwald (Heft 5).
- Mills, Andrea, 2008: *Chefsache – Mitarbeiter führen und motivieren*. Düsseldorf: Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes (Band 2).
- Nöllke, Matthias / Christian Sprang, 2009/2010: <http://www.todesanzeigen-sammlung.de/>
- Schaarschmidt, Martin, 2007: *Ihr Auftritt – Tipps für die Öffentlichkeitsarbeit*. Düsseldorf: Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes (Band 1).
- Zulehner, Paul M. [u. a.], 2004: *Gottvoll und erlebnisstark. Für eine neue Kultur und Qualität unserer Gottesdienste*. Ostfildern: Schwabenverlag.

¹⁶ Vgl. <http://www.trauer.de>; <http://www.internet-friedhof.de>; <http://www.ewigesleben.de>; <http://www.last-home.de>; <http://www.interlog.com/~cemetery/>; <http://www.worldgardens.com>; <http://www.memorial-site.com>; <http://virtual-memorials.com>; <http://www.virtualburial.com>; <http://www.obits.com> – die Reihe ließe sich mühelos fortsetzen.